

Zur Geschichte der Familie Wagner

Ein Beitrag zur bäuerlichen Familienforschung im Elbe-Elster-Dreieck

Von Jürgen Wagner

(Unveränderte Fassung aus FFM 1995 S. 81 – 94)

Herkunft und Verbreitung

Die im Süddeutschen weitverbreitete Berufsbezeichnung Wagner und der daraus abgeleitete Handwerkername sind in althochdeutschen Quellen seit dem 11. Jahrhundert belegbar. Ihre ursprüngliche Bedeutung ist unklar: Waginari, wagenars, waginars usw. in verschiedenen Varianten tritt stets als Übersetzung für die erstmals von Plinius d. Ä. verwendete Vokabel *carpentarius* auf. Sie bezeichnet den Wagenbauer, aber auch allgemein den Zimmermann. Im Englischen steht *wagoner* für Fuhrmann. Diese Bedeutung hatte der Begriff Wagner bis in das 16. Jahrhundert auch im deutschen, insbesondere im schweizerischen und im schlesischen Sprachraum¹. In der Neuzeit findet sich die Berufsbezeichnung Wagner mit vielen mundartlichen Varianten im gesamten deutschen Mittelgebirgsraum vom Rheinischen Schiefergebirge bis zum Nordrand des Riesengebirges.² Dem vor allem in Württemberg, Bayern, Österreich, Schlesien und Sachsen verbreiteten Familiennamen Wagner wird entsprechend eine oberdeutsche Herkunft zugeschrieben³

Der älteste bisher bekannte Beleg für das Vorkommen des Familiennamens Wagner im Gebiet der Mittelelbe findet sich, allerdings noch in der Form *Carpentarius*, in einer päpstlichen Urkunde aus dem Jahre 1372: Zu dieser Zeit wird ein Johann Wagner ("Carpentarii") von Papst Gregor IX mit der Pfarre in Brumby

¹) vgl JÄGER, Erika: Synonymik der Berufsnamen für den Wagenbauer. Diss. Marburg 1948. S 5ff, 13 - 16

²) vgl KÖNIG, Werner: dtv-Atlas zur deutschen Sprache. 5. Aufl. München 1983. S 194

³) vgl BAHLOW, Hans: Deutsches Namenslexikon. 4. Aufl. Suhrkamp Verlag. Frankfurt/Main 1980. S 17, 540.

(bei Calbe) providiert.¹ In dem hier betrachteten dörflichen Raum zwischen Schwarzer Elster und Elbe², den späteren Kreisen Torgau, Herzberg und Jessen³, erscheint der Familienname Wagner erstmals in den Jahren 1419 bis 1422: Um diese Zeit gibt ein Jürge Wegener (wohl: Wagener) in Grassau, etwa 10 Kilometer östlich von Löben gelegen, dem Amt Schweinitz 2 Schock Lehnware.⁴ Zu seinen Nachkommen zählen vermutlich Peter Wagner (erwähnt 1491⁵), Mewes Wagner (erwähnt 1497⁶), der zwischen 1510 und 1541 in Grassau mehrfach beurkundete Simon Wagner⁷, ein weiterer Mewes Wagner (erwähnt 1514/25⁸) und die 1544 in Grassau ansässigen Bauern Peter Wagner und Merten Wagner.⁹

Seit 1493 ist in Dixförda, etwas nördlich von Schweinitz und kaum 5 Kilometer von Löben entfernt gelegen, ein weiteres Vorkommen Wagner nachweisbar. Frühester Namensträger ist hier ebenfalls ein Joerg Wagner (erwähnt 1493/1509¹⁰), dem kurz danach ein Andreas Wagner (erwähnt 1515/16¹¹) und 1528 ein Mebes sowie ein Paul Wagner folgen.¹²

1506 besitzt in Schadewalde, bei Seyda nördlich Jessen, ein Urban Wagener 2 1/2 Erbhufen und zahlt Pacht, Bete sowie Lampengeld.¹ Für 1510 sind in der Umgebung von Schweinitz außer in Grassau, Dixförda und Löben bäuerliche Vor-

¹) vgl KEHR, Paul/SCHMIDT, Gustav: Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353 - 1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Bd 22. Halle 1889. Nr 1052, 1249

²) Zur allgemeinen Geschichte und Quellenlage des Schweinitzer Landes vgl WENZEL, Walter: Die Ortsnamen des Schweinitzer Landes. Berlin 1964. S 9ff

³) bis 30. 6. 1994

⁴) PALLAS, Karl: Unsere Lehnmänner (Über ein Verzeichnis der Lehnsleute in den Ämtern Schlieben und Schweinitz 1419 - 1422 im Staatsarchiv Weimar, Cop. B 4 Bl 31ff). In: Heimatkalender für den Kreis Schweinitz. Jg 1926 S 46. Die erste urkundliche Erwähnung für Grassau selbst datiert erst von 1376, vgl Staatsarchiv Weimar (StA-WE) Kop B 1,98

⁵) kauft 1491/92 Bauholz im Amt Schweinitz; vgl StA-WE Bb 2190 S 6 R

⁶) kauft 1497/98 Holz im Amt Schweinitz; vgl StA-WE Bb 2199 S 38

⁷) Heimatbote. Unsere Heimat einst und jetzt in Wort und Bild. Beilage zum Schweinitzer Kreisblatt. Zugleich Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde (Schweinitz). Herzberg 1924 - 1942. (HB) 1936 S 24, 56; PALLAS 1926 S 47; HB 1929 S 10; StA-WE Pp 284 I 11, Bb 2262 S 97 R, 2266 S 134, 2269 S 15 R, 159, 2273 S 178 R

⁸) StA-WE Bb 1789 S 178 R, 2244 S 74

⁹) HB 1929 Nr 3; für Peter Wagner auch: StA-WE Pp 284 I 11

¹⁰) kauft 1493/94 Holz im Amt Schweinitz, schuldet 1508/09 diesem Amte Korn und Hafer; vgl StA-WE Bb 2195 S 44 R, 2215 S 44 R, 46

¹¹) kauft Holz im Amt Schweinitz; vgl StA-WE Bb 2226 S 70

¹²) StA-WE Bb 2253 S 98, 2262 S 99 R

kommen Wagner in Linda (seit 1506²) und Steinsdorf³ beurkundet. 1506 zahlt ein Fuhrmann Burkhard Wagner aus Gentha in Schweinitz Geleitgeld.⁴

Um die gleiche Zeit sind auch mehrere Vorkommen Wagner in den umliegenden städtischen Gemeinwesen nachweisbar. Bereits 1426 wird ein Johannes Wagener de Torgow an der Universität Leipzig immatrikuliert,⁵ 1499 ebenfalls in Leipzig Simon Wayner de Herzberg.⁶ In Schweinitz erscheint der Familienname Wagner erstmals 1442 mit Michel Wagner⁷ und 1443 mit Peter Wagner,⁸ denen aber erst 1506 ein Veith Wagner als Tagelöhner im Weinberg⁹ und 1510/12 ein Stephan Wagner als Empfänger einer unentgeltlichen Holzzuwendung folgen.¹⁰ Aus Jessen zahlt 1505 ein Donath Wagner Hufenzins an das Amt Lochau.¹¹ Johannes Wagner (um 1485 - 1561¹²) ist Pfarrer zunächst wohl in Schweinitz, dann seit 1522 in Herzberg¹³ und 1525 in Lochau (Annaburg) Beichtvater des Kurfürsten Friedrich des Weisen.¹⁴ 1538 bezieht die Löbener Schenke Bier von

¹) Die Land- und Erbbücher des Amtes Seyda von 1506 und 1550, in: Monatliche Unterhaltungs-Beilage. Gratis-Beilage zum Schweinitzer Kreisblatt. (Gratis-Beilage) Jg 1904 Nr 46 S 2

²) HB 1936 S 24, 56, auch StA-WE Bb 2211 S 47

³) HB 1937 S 32

⁴) StA-WE Bb 2211 S 34

⁵) ERLER, Georg (Hrsg): Die Matrikel der Universität Leipzig (1409 - 1559) Bd 1 Leipzig 1895. Nachdruck Nendeln 1976. S.90

⁶) aaO S 432

⁷) StA-WE Bb 1739 S 5 R

⁸) StA-WE Bb 1740 S 11

⁹) StA-WE Bb 2211 S 53

¹⁰) StA-WE Bb 2218 S 84, 2220 S 52 R

¹¹) StA-WE Bb 1771 S 3 R

¹²) Die Angaben über ihn bei LUDOLPHY, Ingetraut: Friedrich der Weise. Kurfürst von Sachsen 1463 - 1525. Göttingen 1984. S 363 stützen sich auf PALLAS. Sie werden aber - beispielsweise hinsichtlich seines Wittenberger Studiums 1506 - 1509 - aus anderen Quellen nicht bestätigt. Auch gibt schon PALLAS - ebenso wie bereits THORSCHMIDT; M. Justo Christian: Antiquarius Ecclesiasticus Saxonicus oder Des Sächsischen Chur-Creyßes Kirchen-Altherthümer und Merkwürdigkeiten ... Des Elster-Creyßes Erster Theil. Leipzig 1732. S 36 - seinen Vornamen auch mit Andreas an.

¹³) Nach PALLAS, Karl: Die Geistlichen zu Herzberg in der Reformationszeit, in: Gratis-Beilage Jg 1904 Nr 52. Für das vorher innegehabte Pfarramt in Schweinitz gibt PALLAS ebenfalls keine Quelle an. Nach CLEMEN, Otto: Der letzte katholische und der erste evangelische Pfarrer in Schweinitz, in: Zs des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen, Jg 1934 S 91ff, kommt aber wohl nur der Zeitraum vor 1522 in Betracht.

¹⁴) vgl weiterhin GRÜNDLER, E: Schloß Annaburg. Festschrift zur einhundertfünfzigjährigen Jubelfeier des Militair-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg. Berlin 1888. S 59; PALLAS, Karl: Die Registraturen der Kirchenvisitationen im ehemals sächsischen Kurkreise. Bd 2. Teil 3: Die Ephorien Prettin und Herzberg. Halle 1908. S 429, 430 und 408 mit der Klage des Rates zu Herzberg, daß der Pfarrer (Wagner) "aus seinem erbgut bier uf die pfarr ziehen lassen und doselbst ausgeschankt, welchs dann bede bei frembden und

Georg Wagner aus Jessen und Andreas Wagner aus Prettin.¹ 1549 fertigt Barthel Wagner, Amtsschreiber in Lochau, das Inventar für das Amt Lochau.²

Der Familienname Wag(e)ner ist somit im sächsischen Kurkreis zwischen Wittenberg und Mühlberg während des 16. Jahrhunderts als durchaus verbreitet anzusehen. Für die frühesten bäuerlichen Vorkommen in dem hier betrachteten Raume könnte Grassau als zeitlicher und räumlicher Ausgangspunkt in Betracht kommen. Seit Ende des 15. Jahrhunderts ist ein weiterer deutlicher Schwerpunkt südlich Herzberg erkennbar: Hier werden bäuerliche Familien namens Wagner 1474 in Fermerswalde,³ 1505 in Frauenhorst,⁴ 1510 in Rehfeld,⁵ 1531 in Löhsten,⁶ Neudeck und Bahnsdorf,⁷ 1542 in Gräfendorf⁸ sowie 1540 in Döbrichau⁹ erwähnt. Es kann wohl davon ausgegangen werden, daß zwischen diesen geographisch benachbarten Vorkommen auch verwandtschaftliche Beziehungen bestehen.¹⁰

Auffällig ist, daß diese Ersterwähnungen bäuerlicher Vorkommen des Familiennamens Wagner sich nahezu durchgehend in Dörfern mit deutschen Ortsnamen finden. Dabei handelt es sich bei den frühen Vorkommen im westlichen Teil des Schweinitzer Landes jeweils um Orte, deren Ersterwähnung nach dem Jahre 1300 liegt und für die eine Gründung im Zuge der 2. Periode der deutschen Ostsiedlung (bäuerlicher Landausbau¹¹) angenommen wird.¹²

inwohnern ein ergernis geben habe" und "das er auf die drei furnehmsten festtag bursche und zech halten lasse, welchs auch nachrede gebere bei der gemeine".

¹) StA-WE Qq 3720 S 86

²) GRÜNDLER S 64; HEINTZE, Otto: Annaburg - das Städtlein an der Heide. Ein geschichtlicher Rückblick. Sonderabdruck aus der Unterhaltungsbeilage der Annaburger Zeitung. (Annaburg) 1938. S 3; bei PALLAS 1908 S 59 als Schösser bezeichnet.

³) HB 1925 Nr 14

⁴) HB 1930 S 54

⁵) Simon Wagner, vgl StA-WE Bb 1784 S 155, 1789 S 173 R, 1794 S 49 R

⁶) Thomas Wagner, vgl StA-WE Bb 1769 S 17

⁷) HB 1937 S 33

⁸) HB 1927 S 89

⁹) PALLAS 1908 S 562, 617; Staatsarchiv Magdeburg (StA-MD) D Torgau Anhang V Patrimonialgericht Kreischa: Gerichtsbuch Kreischa 1619 - 1634 S 196, 243

¹⁰) Ein weiteres, räumlich aber entfernteres bäuerliches Vorkommen des Familiennamens Wagner im 16. Jahrhundert ist für 1531 aus Wehrhain (früher Werchluga) nahe Schlieben bekannt (HB 1927 S 102)

¹¹) nach SCHULZE, Otto Eduard: Die Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe. Leipzig 1896. S 124, ab 1100, nach WENZEL, S 126, seit dem späten 12. Jh.

¹²) vgl WENZEL S 130ff

Bemerkenswert ist auch, daß in immerhin vier Fällen zwischen Ersterwähnung¹ des Ortsnamens und Ersterwähnung des Familiennamens Wagner jeweils weniger als 100 Jahre liegen (Grassau 1378/1419, Dixförda 1420/1493, Linda 1410/1506; Fermerswalde 1410/1506).

Erstbesiedlung und Ersterwähnung eines Ortes fallen nur in den seltensten Fällen zeitlich zusammen.² Weil aber bäuerlicher Besitzstand in vielen Fällen eine langandauernde Ortsansässigkeit der jeweiligen Familien begründet, erscheint dennoch jedenfalls für die vorgenannten Orte der Schluß zulässig, daß die erwähnten Belegstellen sich auf Nachfahren von Erstansiedlern in diesen Orten beziehen.

Für die Herkunft der Erstansiedler speziell im Schweinitzer Land ist bisher vorwiegend an Hand der Ortsnamen Mittel- und Niederdeutschland angenommen worden.³ Für eine Ansiedlung fränkischer Bauern finden sich bisher nur wenige Belege.⁴ Es wird sogar angenommen, daß die Angehörigen dieses Stammes in dieser Gegend "wohl nur vereinzelt" siedelten.⁵

Soweit bekannt, beschränken sich die Versuche, die Herkunft der Siedler im mittelbischen Raum während der deutschen Ostkolonisation zu ermitteln, vorwiegend auf ortsnamenskundliche Untersuchungen.⁶ Das frühe Vorkommen eines süd- und oberdeutschen Familiennamens im Schweinitzer Land könnte unter diesen Umständen durchaus ein von der Ortsnamenforschung unabhängiger Beleg dafür sein, daß auch oberdeutsche Siedler an der Erschließung dieses Landstriches im 14. Jh. beteiligt waren. Nicht auszuschließen ist allerdings

¹) hier nach den von WENZEL angegebenen ältesten historischen Belegen für den jeweiligen Ortsnamen, vgl aaO S 14

²) vgl ebd S 127

³) vgl ebd S 136; auch als noch immer grundlegend für den mittelbischen Raum: SCHULZE S 127ff

⁴) Zur Beteiligung der Franken am mitteldeutschen Landausbau und deren Hauptsiedelgebieten (vor allem im Vogtland und im mittleren Mulde-Saale-Gebiet) vgl KÖTZSCHKE, Rudolf: Geschichte, in: EBERT, Wolfgang: Kulturräume und Kulturströmungen im mitteldeutschen Osten. Halle/Saale 1936 S 97ff

⁵) WENZEL aaO S 137

⁶) Außer WENZEL und SCHULZE vgl KRETZSCHMAR, Joh. R.; Die Entstehung von Stadt und Stadtrecht in den Gebieten zwischen der mittleren Saale und der Lausitzer Neiße. Breslau 1905. S 14 - 15; SCHMIDT, Hellmut: Die Siedlungen des Fläming. In: Beiträge zur Landeskunde Mitteldeutschlands. Braunschweig oJ (1929). S 293; HIGOUNET, Charles: Die deutsche Ostsiedlung im Mittelalter. München 1990 S 111 - 113. Kritisch dazu: TIMM, Albrecht: Studien zur Siedlungs- und Agrargeschichte Mitteldeutschlands. Köln/Graz 1956 S 73

der Einwand, daß es sich auch um Zuwanderer aus dem obersächsischen Raum gehandelt haben könnte.

Die Familie Wagner aus Löben

Die Familie Wagner, deren Stammfolge und Lebensumstände im nachfolgenden skizziert werden sollen, läßt sich seit 1510 in Löben, einem Dorf an der Schwarzen Elster südöstlich Schweinitz, nachweisen. Ihr sind bisher aus 17 Generationen insgesamt 260 gebürtige Familienmitglieder zuzurechnen, die untereinander folgende Familiengruppen bilden.¹⁾

11 Löbener Wurzel

12 Meuselkoer (Richter-) Stamm

13 Älterer Löbener (Freihüfner-) Stamm

24 Jüngerer Löbener (Gärtner-) Stamm

25 Rosenfelder Stamm

31 - 33 Mockritzer Äste

34 Grunaer Ast

35 Krostitzer Ast

41 Rheinischer Zweig

42 Berliner Zweig

43 Badischer Zweig

26 Mönchenhöfener Stamm

36 Kleinkorgaer Ast

45 Ahlsdorfer Zweig

46 Hartmannsdorfer Zweig

37 Premsendorfer Ast

47 (Annaburger Zweig)

48 Falkenberger Zweig

¹⁾ Die nachfolgend verwendeten Personenkennzeichen wiederholen in den ersten beiden Stellen von links die laufende Nummer der in der nachfolgenden Übersicht dargestellten Familiengruppen. Die beiden mittleren Stellen geben die laufende Nummer der jeweiligen Generation an, wobei die früheste nachgewiesene Generation als 1. Generationsebene behandelt wird. Die beiden letzten Stellen

Über mehr als vier Jahrhunderte finden sich Spuren dieser Familiengruppen in den Dörfern, zuweilen auch in den kleinen Städten, beiderseits der mittleren Elbe bei Torgau.

Wurzeln

In Löben wird 1510 erstmalig ein Peter Wagner erwähnt, "ein Hufner, zinst auf Michaelis 30 Groschen und 4 Hühner von 4 Hufen, muß mit seinen Pferden (ziehen?) und mit der Hand beim Vorwerk dieses Dorfes, wenn es gefordert, frohen und dienen, und im Amt an der (Brücke?) wachen, ... (auch) vor dem Dorfrichter sein Gut aufnehmen (lassen)."¹ .Außer ihm werden der Richter mit 3 Lehnhufen, zwei weitere Vierhufner, vier Gärtner und der Müller genannt.² Weitere Nachrichten über Peter Wagner fehlen bisher.³ Die Einwohnerverzeichnisse für Löben von 1474 bis 1505 erwähnen den Familiennamen Wagner noch nicht.⁴ .Es kann daher nur angenommen werden, daß die durch Peter Wagner begründete Löbener Familie Wagner um 1510 bereits ein größeres bäuerliches Gut in erblichem Besitz hatte, nachdem Peter Wagner zwischen 1474 und 1510 nach Löben zugewandert ist und vielleicht in das erwähnte Vierhufengut eingeheiratet hat.

Möglicherweise stammte Peter Wagner (11.01.01) aus Grassau oder Dixförda, doch gibt es für verwandtschaftliche Beziehungen zu den dort seit 1419 bzw. 1493 nachweisbaren Vorkommen Wagner keine Belege. Er scheint vor 1529 gestorben zu sein: Im Lochauer Wieszinsregister von 1529⁵ wird statt seiner ein Dictus Wagner genannt. Im Türkensteuerregister von 1531⁶ wird zusätzlich, wohl als

geben die Ordnungsnummer der behandelten Person innerhalb ihrer jeweiligen Geschwistergruppe wieder.

¹) StA-MD D Schweinitz A I 2 (Amtserbbuch Schweinitz 1510) S 673 R

²) HB 1936 S 64. Noch das Hufenverzeichnis von 1746/47 gibt die Anzahl der Hufner unverändert mit einem Fünfhufner und drei Vierhüfner an; vgl StA-MD D Schweinitz A V 9.

³) Die Amtsrechnungen Lochau der Jahre 1429 - 1546 (StA-WE Bb 1737 - 1843) und Schweinitz der Jahre 1431 - 1546 (Bb 2174 - 2279) enthalten unerklärlicherweise gerade für die entlang der Schwarzen Elster gelegenen Dörfer Clossa, Löben, Meuselko, Kremitz und Premsendorf nur vergleichsweise wenig Angaben.

⁴) Für 1474 sind die Vornamen bzw. Namen von 5 Hufnern zu Löben bekannt (vgl HB 1925 Nr 14). Ein Namensträger Wagner ist nicht darunter.

⁵) StA-WE Bb 1805 S 28 R

⁶) StA-WE Pp 284

Gärtner, ein Marcus Wagner erwähnt.¹ Zeitlich könnte es sich bei beiden um Söhne von Peter Wagner handeln, wenngleich bislang auch hierfür Belege fehlen.

Dictus Wagner wurde in Löben bisher nur für 1529 und 1531 erwähnt gefunden. Etwas später wird aber 1544 ein im benachbarten Premsendorf erntender Dictus Wagner genannt,² der bisher anderweitig nicht nachgewiesen ist. Sollten beide identisch sein, so ließe dies den Schluß zu, daß Dictus Wagner nicht nur in Löben, sondern auch in Premsendorf Besitz hatte und daß er zwischen 1544 und 1551 gestorben ist. Es könnte weiter angenommen werden, daß die beiden für den Ausgang des 16. Jahrhunderts im Löbener Kirchspiel bekannten Namensträger, Wenzel Wagner und Marcus Wagner, seine Söhne waren.

Wenzel Wagner (12.03.01) wird in den Löbener Kirchenbüchern³ seit 1586 mehrfach als Richter des nach Löben eingepfarrten Meuselko genannt: Zwischen 1589 und 1599 heiratete er sieben Kinder von ihm. Leider ergeben sich daraus keine näheren Hinweise zu seiner Abstammung. Es läßt sich aber aus den Einwohnerverzeichnissen für Meuselko von 1551 und 1589 schließen,⁴ daß Wenzel Wagner zwischen diesen beiden Jahren dort als Richter amtierte, nachdem er nach 1551 in das Meuselkoer Richteramt eingeweiht wurde. Nach dem Urteil der Kirchenvisitatoren vom Frühjahr 1582 ist der dortige Richter, womit wohl Wenzel Wagner gemeint ist, "ein versoffener, gottloser Mensch, der selten zur Kirche kommt. Er pfändet die Leute wider die Billigkeit, (und) wenn die Leute ihm mit dem Gottesgerichte drohen, gebraucht er gotteslästerliche Worte."⁵

¹) HB 1930 S 24

²) HB 1929 S 16 nach StA-WE Bb 2278 S 136. Im Original scheinen der Anfangsbuchstabe des Familiennamens allerdings ein P und der Mittelkonsonant ein y zu sein. Der daraus abzuleitende Familienname Payner o. ä. wäre aber nach dem bisherigen Erkenntnisstand ohne anderweitige Entsprechung.

³) Die Löbener Kirchenbücher beginnen 1574. Soweit nachfolgend Angaben den örtlichen Kirchenbüchern entnommen wurden, werden diese nicht nochmals gesondert als Quelle erwähnt. Zu danken ist an dieser Stelle für vielfältige, vor allem in den Jahren vor 1989 gewährte freundliche Unterstützung durch Herrn Pfarrer Lothar Richter in Schweinitz, Herrn Pfarrer Reinhard Keiling in Zinna, Herrn Wolfgang Donath in Annaburg, sz. Bürgermeister in Löben, und Herrn Erwin Höhne, Mockritz.

⁴) vgl HB 1937 S 4

⁵) PALLAS 1908 S 276

Wenzel Wagner starb um 1591. Er hatte etwa 30 Nachkommen, die teils in Meuselko, teils in dem ebenfalls nach Löben eingepfarrten Clossa¹ lebten. Von ihnen führt jedoch keine gesicherte Spur über den Dreißigjährigen Krieg hinaus. Hierzu gehört auch sein Enkel Andreas Wagner (12.05.43, * 1597), um 1617 bis 1638 Richter in Meuselko, der 1638 letztmalig erwähnt wird: "Ist das 4. Mal, daß er Bräutigam ist, ward von seinen Weibern gar ... verlassen." Als möglicherweise letzter Nachkomme Wenzel Wagners stirbt 1696 "der alte Hans Wagner in Clossa" (12.06.11, * 1615), ohne daß etwas über Nachkommen von ihm gesagt wäre.

Für Marcus Wagner in Löben sind bisher vier zeitlich erheblich auseinanderliegende und inhaltlich zum Teil widersprüchliche Erwähnungen bekannt: 1531 steuert er 3 Groschen und wird dabei an letzter Stelle, somit wohl als Gärtner genannt; 1533 schuldet er der Pfarre zu Löben 6 Groschen und "dem Richter und (den) Gottesleuten ist angezeigt und bevholen, diese Schuld bis Pfingsten einzubringen."²; 1551 entrichtet er dagegen von "4 Erbhufen 30 gr Erbzins"³. 1575 schließlich gibt Marcus Wagner der Pfarre in Löben 3 Scheffel Korn Herzbergisch Maß.⁴ Aus dem übrigen Inhalt der hierüber unterrichtenden Notiz kann entnommen werden, daß dies einem bewirtschafteten Besitz von 3 Hufen entspricht, so daß Marcus Wagner um diese Zeit eine Hufe weniger bewirtschaftet haben müßte als 1551. Jedenfalls muß er vor 1589 gestorben sein, denn das Löbener Einwohnerverzeichnis dieses Jahres⁵ erwähnt an seiner Stelle bereits einen Andreas Wagner mit 4 Erbhufen.

Es erscheint bedenklich, die verschiedenen, immerhin insgesamt bis zu 44 Jahre auseinanderliegenden Erwähnungen für Marcus Wagner sämtlich einer einzigen Person zuzuschreiben: Marcus Wagner dürfte dazu spätestens 1510 geboren sein, hätte 1531/33 ein Gartengut bewirtschaftet und müßte 1575 noch verantwortlich wirtschaftend als Hüfner tätig gewesen sein. Hier wird der Möglichkeit der Vorzug gegeben, daß sich die Erwähnungen von 1531 und 1533

¹) vgl Beschwerde des Konrad Wagner zu Clossa (wohl 12.04.02) aus der Zeit um 1610/11 über Hans Horst, weil dieser ihm sein erworbenes Haus nicht überlassen will; StA-MD D Schweinitz A V 6 Nr 2 S 19

²) HB 1930 S 24

³) HB 1936 S 63, dort als Max Weyner bezeichnet

⁴) PALLAS 1908 S 276

⁵) HB 1936 S 64

auf einen um 1490 geborenen Gärtner¹ und Sohn (13.02.01) des Peter Wagner, die Erwähnungen von 1551 und 1575 aber auf einen um 1520 geborenen gleichnamigen Hufner und Sohn (11.03.01) des Dictus Wagner beziehen.

Der Freihufner-Stamm

Nach den Einwohnerverzeichnissen von 1551, 1589 und 1592 hatte Löben damals 16 Gehöfte.² In diesen drei Jahren wird jeweils an dritter Stelle das Erbhufengut Wagner genannt. Da auch die übrigen Gehöfte in beiden Jahren offenkundig in der gleichen Reihenfolge aufgezählt werden,³ ist anzunehmen, daß der dort seit 1589 genannte Andreas Wagner jedenfalls ein Enkel des 1510 genannten Peter Wagner ist.⁴ Er dürfte mit dem Andreas Wagner (13.03.01) identisch sein, der 1579 in Löben einen Sohn Martin (13.04.06) taufen läßt und bei dieser Gelegenheit als erster Wagner im Löbener Kirchenregister erwähnt wird. Dieser Andreas Wagner stirbt 1605 etwa achtzigjährig beim Beladen eines Wagens mit Holz und wird als "alter frommer Mann" bezeichnet.

Andreas Wagner hatte wohl sieben Kinder, darunter mindestens fünf Söhne. Der älteste gesicherte Sohn Hans (13.04.02) stirbt um die Jahreswende 1587/88, zwei weitere heiraten 1595 bzw. 1602, vermutlich nach Zwiesigko/Gerbisbach und Mahdel. Sie verschwinden damit aus dem Blickfeld.⁵ Das Hufengut Nr. 3 hat der jüngste Sohn Hermann (13.04.07, * 1583) übernommen, der 1623, vielleicht auch 1637, noch lebt. Das Gut scheint im Dreißigjährigen Krieg zerstört worden zu sein

¹) In den Amtsrechnungen Lochau und Schweinitz wurde Marcus Wagner bisher nicht erwähnt gefunden, doch könnte dies durch einen ohnehin feststellbaren Mangel an Angaben zu den Löbener Verhältnissen in diesen Archivalien bedingt sein.

²) HB 1936 S 64. PALLAS 1908 S 267ff gibt übereinstimmend damit auch für 1528 und 1555 "16 wirt, darunter 12 Hufner" und abweichend für 1575 "18 Wirte, 8 Hufner, 10 Gärtner" an.

³) vgl auch PALLAS 1908 S VII, der darauf hinweist, "daß die Reihenfolge, in welcher die Namen ... aufgezeichnet sind, zumeist der Reihenfolge der Wirtschaften und Gehöfte in den einzelnen Ortschaften folgt."

⁴) Altersmäßig kann Andreas Wagner nur ein Sohn des oben vermuteten Gärtners Marcus Wagner gewesen sein. Das schließt die Vermutung ein, daß Andreas Wagner das Hufengut Nr. 3 von seinem Vetter Marcus Wagner übernommen hat, nachdem dieser kinderlos blieb.

⁵) In Gerbisbach/Zwiesigko, Mahdel, Steinsdorf oder Roitzsch Krs. Torgau konnten bisher keine weiteren Stämme der Familie Wagner festgestellt werden, die sich letztlich auf Löbener Ursprünge zurückführen lassen.

und längere Zeit wüst gelegen zu haben, denn noch 1686/90 wird es im Löbener Erbzinsregister¹ als Hofstätte des Hermann Wagner aufgeführt.

Auch für die Nachkommen des 1605 in Löben gestorbenen Andreas Wagner (13.03.01) läßt sich bisher kein absoluter Beweis dafür führen, daß einer von ihnen den Dreißigjährigen Krieg überlebt hätte. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist aber sein 1614 geborener und 1627, vielleicht sogar noch 1642 erwähnter Enkel Johannes Wagner (13.05.74) identisch mit einem Hans Wagner, "Gärtner von der Löben", der erstmals am 19. Februar 1650 als Pate im Löbener Taufregister erwähnt wird und sich am 7. Oktober 1651 bei Kaufverhandlungen über ein Gartengut in Meuselko als nach "der Geburt von Löben" bezeichnet.²

Dieser Hans Wagner der Gärtner (13.05.77, + 1690) ist ältester gesicherter Vorfahr aller lebenden bekannten Mitglieder der hier betrachteten Familie Wagner. Er bewirtschaftete in Löben das Gartengut Nr 8 und läßt 1650 bis 1669 dort sieben Kinder aus seiner Ehe mit Gertraude Marcks taufen. Sie wird in ihrer Sterbenotiz von 1692 als Tochter des Bäckers Jobst Marcks "zu Stade im Stifte Bremen" bezeichnet. Wo und wann Hans Wagner sie geheiratet hat, konnte noch nicht ermittelt werden.³ Es erscheint aber recht sicher, daß sich Hans Wagner zwischen 1645 und 1650 nicht in Löben aufgehalten hat, denn noch die zweite, etwa 1647 geborene Tochter Elisabeth (13.06.02) wird aus Löbener Sicht als "in der Fremde geboren" bezeichnet.⁴

Hans Wagner der Gärtner hatte somit 9 Kinder. Vor allem über drei von ihnen wird im Löbener Kirchenbuch ausführlich berichtet:

¹) StA-MD D Schweinitz A I Nr 6 S 33

²) StA-MD D Schweinitz A V 15 Nr 2 S 189-199

³) Auch die Herkunft von Gertraude Marcks konnte bisher nicht geklärt werden. Für die Richtigkeit der Vater-Angabe im Löbener Kirchenbuch spricht, daß sich der Name Marcks für jene Zeit in der Umgebung von Stade nachweisen läßt (vgl BORSTELMANN, Heinrich: Familienkunde des Landes Kehdingen. Hamburg 1929. S 120, 230), allerdings aber auch in Löben (vgl StA-MD D Schweinitz A I Nr 6 S 33) und den umliegenden Orten (vgl GRÜNDLER S 125). Zu den erhaltenen Stader familiengeschichtlichen Quellen aus der Zeit vor 1659 (Großer Brand von Stade) vgl Stader Archiv NF 1938 Nr 18 S 384ff.

⁴) Im Zusammenhang mit dem Fehlen sonstiger Nachrichten zwischen 1642 und 1650 über Hans Wagner erscheint diese Formulierung als ein deutlicher Hinweis auf eine zeitweilige Abwesenheit von seinem Heimatort. Die unterschiedlichen Angaben zu seinem Vornamen (bis 1642: Johann, seit 1650: Hans) lassen sich vielleicht auch mit dem Wechsel des Chronisten für das Löbener Kirchenbuch zwischen diesen Jahren erklären. Löben war in der fraglichen Zeit weitgehend verwüstet und unbewohnt (vgl THORSCHMIDT S 91 u 154/155).

Besonders empört scheint der Chronist über die älteste Tochter Catharina (13.06.01) gewesen zu sein. Er berichtet 1678 in ihrer Traunotiz, sie habe "große Sünde und Hurerey getrieben ... auch (sei) die lose Vettel schwanger geworden (und habe) an einem Ort gestohlen". Schon im Alter von ungefähr 13 bis 14 Jahren sei sie "vor der Pfarrwohnung an der Elster auf eine hohe Weide gestiegen und (habe) mit voller Stimme also ausgerufen: 'Ich will eine ehebrecherische General-Commihs-Hure werden.'" Aufrichtig wird ihr Bräutigam bedauert, "daß er einen solchen Schandbalg nehmen muß." Dennoch: Nach ihrer Verheiratung wird Catharina der Schandbalg noch dreimal als Patin genannt, aber Nachteiliges nicht mehr über sie berichtet.

Ihre bereits erwähnte jüngere Schwester Elisabeth (13.06.02) stirbt 1665 im Alter von 17 1/2 Jahren, nachdem sie sich "in Jeßen in Diensten verbrochen."

Die dritte Tochter, Maria (13.06.06, * 1659), heiratet 1698 einen Hans Chistoph Wagner aus Postberga, läßt aber bereits 1688 ein Kind taufen, als dessen Vater sie einen "wendischen Knecht" angibt. Sie stirbt 1744 als Almosenempfängerin und wird "daher ohne Entgelt begraben."

Wirtschaftlich scheinen Hans Wagner und seine Söhne erfolgreicher gewesen zu sein. Nachdem der 1651 angestrebte Kauf eines Gartengutes in Meuselko spätestens 1654 fehlgeschlagen ist,¹ hat er wohl das Löbener Gartengut Nr. 8 erworben,² ohne jedoch auf seine Rechte an dem dortigen Hufengut Nr. 3 zu verzichten. Er stirbt 1690, noch immer als "Gärtner" bezeichnet. Vielleicht ist dies nicht mehr ganz zutreffend, denn 1692 wird von ihm posthum als Hufner gesprochen. Sein zweiter Sohn Georg (13.06.04, * 1655) heiratet 1684 bereits als Hufner, ertrinkt aber 1687 im Alter von 32 Jahren bei Prensendorf in der Elster, wohl an Hitzschlag, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Das von ihm bewirtschaftete Hufengut, vermutlich die 1686/90 noch mit Hermann Wagner be-

¹) vgl FN 71

²) Für dieses Gehöft wird für 1589 Peter Pangratz als Besitzer mit einem späteren Hinweis auf Martin Wagner als Nachbesitzer genannt (vgl HB 1936 S 64). Peter Pangratz war 1588 und 1607 Pate zweier Enkelkinder des Andreas Wagner (13.03.01). Es ist immerhin denkbar, daß Hans Wagner bei dem Erwerb des Gartengutes Nr. 8 auf diese Beziehungen zurückgreifen konnte. Die aaO aufgezeigte Zuweisung des Hans Wagner zu Nr 16 erscheint dagegen fragwürdig, vgl auch StA-MD D Schweinitz A I Nr 6 S 33.

zeichnete Hofstätte,¹ übernimmt sein älterer Bruder Johann (13.06.03, * 1650), bis dahin Zimmermann in Löben.

Seit wann Georg Wagner als Hufner wirtschaftete, ist bisher nicht festzustellen. Da aber nach den Visitationsberichten 1672 in Löben erst wieder 1 Hufner, 4 Gärtner und der Müller lebten,² kann wohl angenommen werden, daß die Familie Hans Wagners des Gärtners bis etwa um diese Zeit nur das Gartengut Nr. 8 bewirtschaftete, daß es aber zwischen 1672 und 1684 den Söhnen Hans Wagners gelungen ist, das Hufengut Nr. 3 wieder aufzubauen.³

Das Gartengut Nr. 8 übernimmt nach dem Tode Hans Wagners im Jahre 1690 sein dritter Sohn Martin (13.06.05, 1657 - 1728). Er begründet damit den Löbener Gärtner-Stamm.

Sein älterer Bruder, der Hufner Johann Wagner (13.06.03), stirbt 1716 und hinterläßt zwei Söhne. Der jüngere Sohn Hans Christoph (13.07.03, * 1708), "ein Dienstknecht und liederlicher Pursch" , heiratet 1730 eine Dienstmagd aus Steinsdorf und verliert sich anschließend aus dem Blickfeld.

Der ältere, 1706 geborene Sohn Andreas (13.07.02) wird dagegen 1733 "mit seiner nunmehr geschwängerten (Braut), hiesigen Richters Tochter, ... gravi admonitiones in der Stille copuliert" und bewirtschaftet seit 1737 als Freihufner das in der südöstlichen Ecke von Löben belegene väterliche Gut.⁴ Es gehört später seinem ältesten Sohn Christoph (13.08.02; 1735 - 1795). Dieser hat jedoch nur zwei Töchter. Bei der Heirat der älteren, Christiane Sophie (13.09.01; 1765 - 1839), geht das Freigut¹ 1783 auf die Familie Globig über, die es bis um 1930 bewirtschaftet.

Der Gärtner-Stamm

¹) vgl StA-MD D Schweinitz A I Nr 6 S 33

²) vgl PALLAS 1908 S 279

³) Zur allgemeinen Lage Sachsens nach Ende des Dreißigjährigen Krieges vgl WUTTKE, Robert: Gesindeordnungen und Gesindezwangsdienst in Sachsen bis zum Jahre 1835. Eine wirtschaftsgeschichtliche Studie. Leipzig 1893. S 61ff

⁴) jedenfalls bis 1767, vgl StA-MD D Schweinitz A VII Nr 9 S 27

Das von Martin Wagner (13.06.05; 1657 - 1728) erworbene Löbener Gartengut bewirtschaftete bis um 1750 sein ältester, vielleicht um 1688 geborener Sohn Andreas (24.07.01). Dieser wird zeitweise im Löbener Kirchenbuch auch als Hüfner erwähnt,² doch hat dies wohl nur wenig Bedeutung: Bereits 1746 wird er als Häusler mit 1 Scheffel Aussaat bezeichnet, unterschreibt diese Nachricht des Hufenverzeichnisses aber immerhin als Gerichtsschöppe.³ Seine Witwe aus 2. Ehe stirbt 1792 als eine Almosen-Percipientin. Andreas Wagner hatte sie übrigens erst Ende 1751 notwendigerweise als "Auszugsvater ... in der Stille" geheiratet.

Sein Sohn Hans-Christoph (24.08.01) scheint von der Art des Vaters gewesen zu sein: Er dient 1745 bis 1747 als Knecht im Pfarrgut Löben und zeugt in dieser Zeit zwei uneheliche Kinder, das zweite nach dem Bericht des damaligen Pfarrers mit "meines sel. Antecessoris Tochter", wozu "er sich freywillig bekannt hat, dieses aber ist ihm ungerochen ausgegangen." Nach seiner Verheiratung 1750 bewirtschaftete Hans-Christoph Wagner als Neubauer das väterliche Gut.⁴ Über sein weiteres Schicksal und das seiner fünf ehelichen Töchter (geboren zwischen 1750 und 1763) liegen keine Nachrichten vor. Für seinen einzigen Sohn Gottlob ist nur die Geburtsnotiz von 1756 bekannt⁵ und die älteste legitime Tochter Anna Rosina (24.09.03) stirbt wohl 1829 in Löben: "war eine Jungfer".

Bereits um 1800 scheinen im Kirchspiel Löben keine männlichen, den Namen Wagner tragende Nachkommen des 1510 erwähnten Peter Wagner mehr gelebt zu haben. Ein zwischen 1849 und 1870 im Löbener Kirchenbuch genannter Johann Gottfried Erdmann Wagner, Häusler in Meuselko, ist aus Frauenhorst⁶ gebürtig und gehört nicht zu der hier betrachteten Familie Wagner.

¹) heute Löben, Dorfstr. 26 (Franke)

²) Ein Lesefehler aus dem Löbener Kirchenbuch soll an dieser Stelle nicht ausgeschlossen werden.

³) StA-MD D Schweinitz A V 19 Nr 1 S 30

⁴) wohl noch 1767, vgl StA-MD D Schweinitz A VII Nr 7 S 27, dort als Christian Wagner bezeichnet.

⁵) Das Löbener Kirchenbuch weist für große Teile des 18. Jh. durch Tintenfraß bedingte erhebliche Lücken auf.

⁶) In Frauenhorst sind Vorkommen Wagner seit 1505 nachweisbar; vgl HB 1930 S 54

Der Rosenfelder Stamm

Fortgeführt wurde die Familie zunächst durch den jüngeren Bruder Andreas (25.08.01; 1740 - 1796) des Freihüfners Christoph Wagner. Andreas Wagner verließ 1761 Löben, heiratete in dem etwa 25 Kilometer entfernten rechtselbischen Rosenfeld nahe Torgau in die Wirtschaft des Hüfners und Schankwirts Gottfried Jahn ein und begründete damit den Rosenfelder Stamm.¹

Er wird bereits Anfang 1764 Witwer, nachdem der einzige Sohn aus seiner ersten Ehe schon Ende 1763 gestorben war. Aus der zweiten, im November 1764 geschlossenen Ehe ist nur ein Kind, der Ende 1766 geborene Sohn Johann Carl August I, bekannt. In Löben wird Andreas Wagner letztmalig 1765 in einer Patennotiz erwähnt, woraus angenommen werden kann, daß bis zu diesem Zeitpunkt lebendige verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Rosenfeld und Löben bestanden haben. Über seine weiteren Lebensumstände ist nichts bekannt, außer daß er 1796 starb.

Sein Sohn Johann Carl August I Wagner (25.09.02; 1766 - 1822) hat schon um 1795 den elterlichen Hof in Rosenfeld übernommen. Er muß sich aber bereits häufiger in dem am anderen, westlichen Elbufer belegenen Mockritz und in dem noch heute in Familienbesitz befindlichen dortigen Gut Nr 8 aufgehalten haben.² Es war das Elternhaus seiner Frau, Johanna Rosina Theilemann, und wurde zur Zeit seiner Eheschließung in Mockritz (1795) von seinem Schwager, Johann Gottfried Theilemann, bewirtschaftet, der aber 1807 starb. Nachdem von dessen 7 Kindern nur eine Tochter heranwuchs und auch diese 1830 starb, veräußerte die Witwe Johanna Maria geb. Eule das Gehöft mit dem zugehörigen Gartengut Nr. 19³ im Jahre 1832 an ihren Neffen Johann Carl August II Wagner (25.10.01; 1796 - 1837). Gleichzeitig veräußerte dieser das Rosenfelder Gehöft und übersiedelte mit seiner Familie nach Mockritz.⁴ Hier erwarb er um 1835/36 zusätzlich das Eu-

¹) Für die verschiedenen sich um 1800 bis 1830 in Rosenfeld begegnenden Familien Wagner konnte bisher keine gemeinsame Wurzel festgestellt werden.

²) heute Mockritz, Dorfstr 24 (Höhne)

³) heute aufgeteilt und teilweise Mockritz, Dorfstr. 13 (König jr.).

⁴) Dem Rosenfelder Gehöft waren der Mönnersitz "unter dem Gestüt-Chore, in der Reihe des Beichtstuhls No: 3", 3 Frauenstühle "auf der Kanzelseite, links vom Altar hinunter" in der 2. Reihe und 4 Sitze auf dem Chore zugeordnet. Nach dem Wegzug von Johann Carl August II Wagner aus Rosenfeld entstand zwischen der Kirchengemeinde Rosenfeld und dem Erwerber des Wagnerschen Gehöftes, dem Amtmann Rietzsch in Kreischau, ein von 1835 bis 1837 währendender Streit, ob diese

lesche Gut Nr. 20.¹ Auch hierbei waren wohl wieder die verwandtschaftlichen Beziehungen zu Johanna Maria geb. Eule von Bedeutung.

Johann Carl August II Wagner starb 1837 und hinterließ seinen Kindern, von denen sieben zwischen 1820 und 1830 in Rosenfeld und drei weitere zwischen 1833 und 1836 in Mockritz getauft wurden, die Hufengüter Mockritz Nr 8 und Nr. 20 sowie das Gartengut Nr. 19 mit einer Gesamtfläche von wohl über 100 Hektar Land. Allerdings hatte nur sein ältester Sohn, Johann Carl August III Wagner (25.11.02; 1820 - 1887), männliche Nachkommen, und das auf den Sohn Friedrich August Wagner (25.11.06, * 1828) vererbte Gut Nr 20 ging zwischen 1869 und 1877 in andere Hände über.²

1849 wurde Mockritz durch zwei Großfeuer fast völlig zerstört,³ denen auch das Gut Nr. 8 bis auf das Auszugshaus zum Opfer fiel. Johann Carl August III Wagner baute Wohnhaus und Stallungen im Jahre 1850 mit einem Aufwand von 5.938 Thalern wieder auf und übertrug es später auf seinen Sohn Emil Oskar Wagner (32.12.07; 1856 - 1915), der jedoch ohne männliche Nachkommen starb.⁴

Von den weiteren sechs erwachsenen Söhnen Johann Carl August III Wagners blieb nur Friedrich Ernst (31.12.03; 1848 - 1880) in Mockritz, starb aber früh und kinderlos.

Die übrigen fünf Söhne verließen den bäuerlichen Lebensraum: Sie wanderten nach Berlin, Halle/Saale sowie nach Gruna und Krostitz im Kreis Eilenburg ab und übten dort handwerkliche oder bürgerliche Berufe aus. Bis auf den als Bierbrauer in Krostitz ansässig gewordenen Sohn Carl Otto Wagner (35.12.05; 1852 - 1921) blieben sie aber ebenfalls ohne männliche Urenkel. Die heute blühenden Zweige

Stühle nach altem Herkommen neu zu lösen seien (nach Akten des Pfarrarchivs Zwethau).

¹) heute Mockritz, Dorfstr 11 (Naumann) und 9 (Pohl).

²) Die Ursache waren vermutlich Krankheitsgründe, denn Friedrich August Wagner stirbt wohl 1877 nach "langem Leiden" im Alter von nur 48 Jahren als Rentier in Torgau (vgl Torgauer Kreisblatt 5.5.1877). Seine Witwe ist dort noch bis 1888/89 nachweisbar (vgl Adressbuch der Stadt Torgau 1888/89).

³) Berichte hierzu finden sich im Mockritzer Kirchenbuch und in der Turmknopfurkunde von 1884

⁴) Angaben zur Mockritzer Höfegeschichte nach Ermittlungen zu einem diesen Stoff behandelnden unveröffentlichten Manuskript d. V.

der Familie Wagner im Rheinland, Berlin und Baden lassen sich somit sämtlich auf Carl Otto Wagner als gemeinsamen Ahnherren zurückführen.

Der Mönchenhöfener Stamm

Zweiter Sohn des Löbener Gärtners Martin Wagner (13.06.05) ist der 1690 in Löben geborene Johann Georg Wagner (26.07.01). Er heiratet 1716 in Arnsnesta, läßt dort im gleichen Jahre und 1718 seine ersten Söhne Christian (26.08.01) und Martin (26.08.02) taufen, lebt 1724 als Amtsschreiber und Hufner¹ in Löben, siedelt dann aber aus ungeklärten Gründen nach Mönchenhöfe über, wo er nur noch als Cossät, also als Besitzer einer kleinen bäuerlichen Wirtschaft, genannt wird und bereits 1738 stirbt.

Das Mönchenhöfner Gehöft ist zunächst bis 1779 von dem 1718 in Arnsnesta geborenen Sohn Martin (26.08.02) bewirtschaftet worden.² Sein jüngerer, 1726 in Mönchenhöfe geborener Bruder Johann Gottfried (26.08.05) ist bis 1769 Feldhüter in Kleinkorga, geht dann aber nach Lindwerder und stirbt dort 1803 als Häusler-Auszügler ohne männliche Nachkommen. Ein dritter Sohn Christoph (26.08.06, * 1729) scheint 1759 noch unverheiratet in Mönchenhöfe gelebt zu haben, ist dann aber nicht mehr nachweisbar.³ Im Hinblick auf die Geschichte des Mönchenhöfener Gehöftes⁴ wären hier vor allem die Lebenswege dreier in Mönchenhöfe geborener Söhne des Martin Wagner zu erforschen, nämlich des Johann Georg Wagner (geboren 1741⁵), des Johann Gottfried Wagner (geboren

¹) Möglicherweise liegen auch hier Lesefehler (Hufner statt Häusler) bei der Übertragung aus dem Löbener Kirchenbuch vor.

²) vgl StA-MD D Schweinitz A V 19 Nr 1: "3/4 Scheffel Aussaat, hält 2 Ochsen."

³) Etwa zeitgleich mit dem vorerwähnten Christoph Wagner (26.08.06) läßt zwischen 1754 und 1758 in Mügeln ein Hufner Christoph Wagner taufen, dessen Herkunft bisher nicht geklärt ist. Bereits dessen 1754 geborener Sohn Johann Gottfried stirbt aber 1812 in Mügeln als Auszugshufner ebenfalls ohne männliche Nachkommen. Danach sind in Mügeln keine Mitglieder einer Familie Wagner mehr nachweisbar.

⁴) Nach dem Verzeichnis der Amtseinwohner von 1796 (vgl StA-MD D Schweinitz A V 13 Nr 14.) scheint das Gehöft um diese Zeit bereits in andere Hände übergegangen zu sein, da für Mönchenhöfe kein Einwohner Wagner mehr genannt wird. Seine genaue Lage konnte bisher nicht bestimmt werden.

⁵) Nicht identisch mit einem gleichnamigen Kürassier-Reiter aus Wittenberg, der 1767 in Jessen und 1769 in Schweinitz taufen läßt; vgl Hauptstaatsarchiv Dresden, Musterliste 756

1755) und des Christian Wagner (geboren 1758), der 1786 als Winzerknecht auf dem Gorrenberg (zwischen Schweinitz und Jessen) in Annaburg heiratet.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit gehört zum Mönchenhöfener Stamm auch der von einem Gärtner Johann Gottlieb Wagner begründete Kleinkorgaer Ast: Johann Gottlieb Wagner (36.09.01; 1753 - 1833) war wohl der älteste uneheliche Sohn des Christian Wagner (26.08.01), eines Pferdehirten in Mönchenhöfe, und damit ein Enkel von Johann Georg Wagner (26.07.01). Johann Gottlieb Wagner ist seit etwa 1780 in Kleinkorga¹ ansässig. Sein Gehöft² übernimmt später der einzige, 1789 geborene Sohn Johann Christian (36.10.02; 1789 - 1862), dann dessen Sohn Johann Gottlob (36.11.01; 1818 - 1866). Es brennt im Mai 1839 ab,³ wurde aber wieder aufgebaut. 1871 läßt des Letztgenannten Sohn Friedrich Wilhelm Wagner (36.12.01; 1844 - 1927) eine Tochter Auguste Wilhelmine, genannt Alwine (36.13.01; 1871 - 1942) taufen und wird bei dieser Gelegenheit als Gärtner in Kleinkorga bezeichnet. Sie bewirtschaftet das Gut noch 1936,⁴ stirbt aber geschieden und kinderlos. Das Anwesen wird seit 1945 von einer schlesischen Flüchtlingsfamilie bewohnt, die es um 1950 durch Kauf erwirbt.⁵

Friedrich Wilhelm Wagners jüngerer Bruder Johann Gottlob (36.12.02; * 1846), der 1919 als Häusler in Hartmannsdorf⁶ starb, ist dagegen Ahnherr sowohl des Ahlsdorfer Zweiges (mit Ausläufern im Raum Dillenburg/Hessen) als auch des heute um Glienicke Krs. Beeskow beheimateten Hartmannsdorfer Zweiges der Familie Wagner.

Auf den Mönchenhöfener Pferdehirten Christian Wagner (26.08.01) und dessen Sohn Johann Georg Wagner (37.09.01; um 1770 - 1835) geht jedenfalls der Prensendorfer Ast zurück, dessen Mitglieder im 19. Jahrhundert überwiegend als Landarbeiter in dem Raum zwischen Holzdorf, Schönewalde und Herzberg lebten.

¹) für 1796 vgl StA-MD D Schweinitz A V 13 Nr 14 S 10: "hilft das Getreide der Schäferei-Breite ... mähen und harken."

²) Kleinkorga Nr 4

³) HB 1939 S 38

⁴) Vgl Adressbuch für den Kreis Schweinitz Jg 1927. Herzberg (1927); dgl Jg 1936. Torgau (1936).

⁵) Nach mündlichen Angaben der Familie Heinzel in Kleinkorga im Jahre 1994.

⁶) Seine Schwiegertochter Anna geb. Kihnast bewirtschaftet um 1929 das Gehöft Hartmannsdorf Nr 8 mit etwa 2 ha Grundbesitz und einem geringen Viehbestand; vgl Landwirtschaftliches Adressbuch der Rittergüter, Güter und Höfe der Provinz

Sie sind dort aber mit Ausnahme des heute nach Rügen, Leipzig und Dresden verbreiteten Falkenberger Zweiges wenig faßbar.

In Annaburg schließlich verlieren sich 1886 die Spuren dreier Namensträger,¹ ohne daß es bisher gelungen wäre, sie wieder aufzunehmen.

Sachsen. Niehammers Landwirtschaftliche Güter-Adressbücher Bd V. Leipzig 1929. S 250

¹) August Julius Wagner (* Annaburg 1853), Eduard Bernhard Wagner (* ebd 1856) und Johann August Wagner (* ebd 1865)